Männer beichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **29 (1961)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ihnen nicht mehr Helferin und Beraterin sein in allen ihren Nöten, den Grossen wie den Kleinen dieser bunten jungen Schar, so können wir ihr dafür nur aufrichtig und aus ganzem Herzen danken.

Das Buch hat, wie nicht anders zu erwarten war, in der deutschen Presse geteilte Aufnahme gefunden. Man bewundert zwar die Kunst der jungen Autorin, legt ihr aber nahe, andere Themen zu wählen. Uns jedoch hat sie gepackt und erschüttert, und unsere Feinde hat sie um Verständnis und Toleranz gebeten. Vergessen wir es ihr nicht! *Christian Helder.*

Männer beichten

Aus Briefen, die uns in schwieriger Zeit erreichten.

...Mein ganzes Leben habe ich bisher sozusagen hinter einer Maske gelebt. Aber seit einiger Zeit bin ich mit meinen Nerven am Rande und ich bin froh, zu wissen, dass DER KREIS eine Verbindung zwischen Schicksalsgenossen herstellt. Leider hatte ich noch nie Gelegenheit diese Möglichkeit kennen zu lernen. Ich suche ja keine Abenteuer oder Romanzen, einzig das Bedürfnis nach menschlichem Verständnis. Die sogenannte gute Gesellschaft taxiert ja jedes Anders-Sein als ein Verbrechen. Zeit meines Lebens versuchte ich, meine Veranlagung zu verbergen. Immer habe ich mir Fragen vorgelegt, warum ich so bin, aber ich konnte mir keine Antwort geben darauf und mich auch mit keinem Menschen darüber aussprechen. Ich habe wohl etliches darüber gelesen, aber nie ein wissenschaftliches Werk gefunden. Der ganze Fragenkomplex, hat sich in meinem Innern aufgestaut, was notgedrungen zu Stauungen, Minderwertigkeitsgefühlen, ja bald zu einer Neurose anzuwachsen drohte. Ich habe im vergangenen Herbst einen Nervenarzt konsultiert, dem ich erstmals meinen Kummer offenbaren konnte. Er hat mich auf ein Werk aufmerksam gemacht, (Sinnerfülltes Anderssein) das ich nun in den nächsten Tagen erhalten werde. Ich muss hinzufügen, dass ein Gerichtsfall das ganze Problem noch ergänzte. Durch falsche Zeugenaussagen musste ich ein mehr oder weniger willkürliches Urteil annehmen, weil ich keinen Gegenbeweis erbringen konnte. Dies liegt nun zwei Jahre zurück. Aber seither konnte ich keine Ruhe finden, niemand konnte mir auf all die Fragen, die in mir auftauchten und mir oft den gesunden Schlaf raubten, eine Antwort geben. Ich zweifelte bald an Allem, an der ganzen Menschheit, ja selbst an Gott fing ich an zu zweifeln, an der Gerichtspraxis ohnehin. Ich habe meine Jugenderinnerungen in Gedanken durchblättert, mein ganzes Leben wie einen Film in schlaflosen Nächten an mir vorüberziehen lassen. Ich konnte wohl zum Schluss kommen, dass die Anlage seit Kindheit besteht, aber die vielen Fragen blieben unbeantwortet.

Ich habe mit dreissig Jahren geheiratet, die Ehe brachte mir eine Tochter, die nun im Frühling 22 Jahre zählt und dann ihre Studien beendigt haben wird. Von meiner Frau musste ich mich trennen; das war im Jahre 1945. Die Tochter wurde mir zugesprochen, die ich mit grosser Liebe grossgezogen habe und einen rechten Beruf erlernen liess.

Die Scheidung ist nicht ausschliesslich auf mein Anders-Sein zurückzuführen, der Krieg und ein dreister Liebhaber haben das Schiff meiner Ehe zum Kentern gebracht. Seither lebte ich zurückgezogen in meinem Einfamilienhaus mit meiner Tochter; den Haushalt besorgte eine Haushälterin, so dass mein Kind eine unbeschwerte Jugend verlebte und ein fröhlicher Mensch geworden ist. Ich stürzte mich auf die Arbeit, gönnte mir eigentlich wenig Vergnügen. Ich habe viele Bekannte, ich bin mit meiner Tochter in Freundeskreisen gern gesehen; es mag fröhlich zugehen, und doch fühle

ich mich immer allein. Meine Einsamkeit hat sich natürlich in den letzten zwei Jahren durch den Gerichtsfall noch erhöht.

Das Kreisheft Nr. 4, 1957, das mir zugekommen ist, hat mir einen tiefen Eindruck gemacht. Der «Brief an einen protestantischen Geistlichen», und die «Fragmente der Sehnsucht» behandeln alle Fragen, die mich immer wieder beschäftigten. Schon dieses einzige Heft hat mir eine Erleichterung gebracht. Es würde mich sehr freuen, wenn ich ein Abonnement erhalten könnte . . . Ein Schweizer.

*

«. . . Seit Oktober 1960 bin ich Bezieher Ihrer Zeitschrift. Der «KREIS» hat Niveau, er ist weder flach und oberflächlich, noch spricht er die niederen Instinkte an. Für Menschen, denen Gott ein anderes Empfinden geschenkt hat, ist er vielleicht der einzige Inhalt und Trost in einem Lande, das diese Armen verfolgt und verfemt. Viele Jahre war ich begeisterter Lehrer und Jugendführer. Mit der Zeit gesellte sich zu einer masslosen Liebe zu meinen Schülern das sexuelle Element. Ich wurde straffällig, erhielt drei Jahre Gefängnis und bin seit dieser Zeit einsam und unglücklich. Seit Jahren suche ich mich aus dieser Einsamkeit zu befreien. Die ersten Lichtblicke sehe ich, seitdem ich die Verbindung mit einem Kreis habe, der dieselben Probleme hat: mit Ihnen. Nun fühle ich mich nicht mehr so einsam. Dafür danke ich. Ich bin mir bewusst, dass es für uns noch manchen schweren Weg geben wird, zumal in unseren Verbindungen immer wieder Elemente Fuss zu fassen suchen werden, die das Edle und Schöne, oder wie es die Griechen nannten, die Kalokagathia, d. h. die gesinnungsmässig und die körperliche Vollkommenheit, nicht in ihrem Blickpunkt haben. Wenn uns die Welt heute so verfolgt, so wohl deshalb, weil sie meint, dass wir alle nur das Sexuelle suchen, bzw. nur an ihm unsere Freude und unser Genügen haben. So primitiv liegen die Dinge ja doch nicht . . .» Ein Deutscher.

*

«. . . Danken möchte ich dem KREIS, dass es mir vergönnt war, durch die Zeitschrift einige grossartige Menschen kennenzulernen, die mir zeitlebens wertvolle Kameraden bleiben werden, Menschen von Rang und Format, Künstler oder liebenswürdige Gefährten, in Deutschland, in Dänemark und in Amerika.

Wenn es mir bisher versagt blieb, den Lebenskameraden zu finden, so trösten mich doch die seltenen Stunden mit jenen fernen Freunden über vieles hinweg, sie helfen mir das Schicksal ertragen.

Wie unglücklich war ich vorher, wie verbittert; ich kam mit mir selbst und der Umwelt nicht zurecht. Aber seit ich mich als Glied unserer Gemeinschaft fühle, bin ich ein völlig anderer Mensch geworden — frei, selbstsicher und froh.

Wie glücklich wäre ich, eines Tages doch jenem vertrauten Freund zu begegnen, der mir zwischen Tag und Traum erscheint, auf den Herz und Seele immer noch hoffen.

Ich habe weder in S. noch in M. Kontakt mit Gleichgesinnten, und mitunter glaube ich völlig allein auf der Welt zu sein. Gerade in letzter Zeit empfinde ich es als bitteren Mangel, ohne Anregung, Unterhaltung oder künstlerischen Wetteifer leben zu müssen. Wie ungemein förderlich wäre meinem Schaffen die wertvolle, reiche Freundschaft mit einem Maler, Tänzer oder Graphiker. . . Abonnent 5114